

Leute

Helmut Kurtz



Am heutigen Montag wird der Böblinger Altstadtrat Helmut Kurtz 80 Jahr alt. Von 1989 bis 2020 war er für die FDP Mitglied im Böblinger Gemeinderat und in dessen verschiedenen Gremien, davon lange Zeit als Vorsitzender der Fraktion. Dem Kreistag gehörte er von 2004 bis 2009 an. Während seiner rund 31 Jahre in der Kommunalpolitik war Helmut Kurtz breit aufgestellt, teilt die Stadt Böblingen mit. Als ehemaliger Gymnasiallehrer und Studiendirektor verfügte er über „profunde Kenntnisse zu vielen Themen, welche die Menschen in Böblingen umtreiben“, heißt es weiter. Von Stadtleitbild und Stadtplanung über Wirtschaftsförderung und die erfolgreiche Entwicklung des Flugfelds bis hin zur Belebung der Innenstadt mit Schlossberg und Marktplatz: Helmut Kurtz war es stets ein zentrales Anliegen, Industrie, Handel und Gewerbe, aber auch der Bürgerschaft gleichermaßen Planungssicherheit und Perspektiven zu geben, schreibt die Stadt.

Er war Fürsprecher interkommunaler Zusammenarbeit, die sich für ihn auch auf eine Verkehrskonzeption samt Deckel für die A81 erstreckte. Schweren Entscheidungen ging er nicht aus dem Weg. Geschätzt im Gremium sei Helmut Kurtz für seine ruhige, ausgleichende Art gewesen, heißt es weiter. „Immer war er bestens vorbereitet und sachkundig, fragte, um den Konsens zu ermitteln, mit Weitsicht und Durchblick“. In Würdigung seines langjährigen kommunalpolitischen Wirkens verlieh ihm der Stadteigentag Baden-Württemberg 2019 das Verdienstabzeichen in Gold. Das Ohr direkt an den Bürgerinnen und Bürger zu haben, einen konstruktiven Dialog mit ihnen zu führen, war für Helmut Kurtz unverzichtbar. red

Termine

Kommunalpolitik trifft Kirche

HERRENBERG. In der Spitalkirche findet am Montag, 27. November, um 19 Uhr ein Vortrag und Gespräch mit Sumaya Farhat-Naser statt zum Thema: „Palästina heute“. Im Vortrag wird Farhat-Naser über das Land und seine Menschen mit ihrer Kultur und Tradition und über ihre derzeitige Lebenssituation berichten. Sie ist eine palästinensische Friedensvermittlerin im Westjordanland. Die Christin ist Mitglied zahlreicher Organisationen. Spenden sind möglich.

Dokumentarfilmer im Bären

BÖBLINGEN. Am Montag, 27. November, ist Stefan Erdmann zu Gast im Filmzentrum Bären. Um 20 Uhr präsentiert er seinen ausgezeichneten und spektakulären Film über Island, die größte Vulkaninsel unseres Planeten. Bereits um 17.30 Uhr geht die Filmreise durch Deutschlands Wälder. Die Seele des Waldes – eine magische Filmreise durch die Jahreszeiten. Karten gibt es direkt im Kino und auch online auf der Kino-Seite. Weitere Informationen gibt es auf der Internetseite: www.erdmannfilm.de.

Blut spenden in Hildrizhausen

HILDRIZHAUSEN. Ein unvorhersehbarer Unfall, eine plötzliche schwere Erkrankung, jeden Tag werden in Deutschland etwa 15 000 Blutspenden benötigt. Nächster Termin zur Blutspende ist am Dienstag, 28. November, von 14.30 Uhr bis 19.30 Uhr in der Schönbuchhalle, Im Sommerfeld 4. Blutspendetermine kann man online reservieren unter www.blutspende.de/termine.

Vorerst letzter Krämermarkt

SINDELINGEN. Der letzte Krämermarkt in diesem Jahr findet am Mittwoch, 29. November, von 8 bis 18 Uhr auf dem Marktplatz, dem Planiedreieck, im Bereich Untere Vorstadt und Kleine Mercedesstraße statt.

Freie Evangelische Schule

BÖBLINGEN. Die Freie Evangelische Schule, Tübinger Straße 79, lädt zu einem Informationsabend am Dienstag, 28. November, ein, um die Schule näher kennenzulernen. Der Abend beginnt um 19.30 Uhr mit einem Vortrag, in dem die Schule und das pädagogische Konzept im Allgemeinen vorgestellt werden. Anschließend wird die Veranstaltung in zwei Gruppen (Grundschule und Realschule/Werkrealschule) unterteilt, um im Detail auf die jeweiligen Schularten einzugehen. Am Ende bleibt noch ausreichend Zeit, um allgemeine oder individuelle Fragen zu stellen. Weitere Informationen auf der Homepage www.fesbb.de. red



Die vier Anwärter auf den Oberbürgermeisterposten: (von links) Nico Reith, Hubert Reichardt, Thomas Werner und Diana Kobrow

Foto: Käthe Ruess

Bürger lernen die OB-Kandidaten kennen

Nach der Vorstellungsrunde fühlen etliche Herrenbergerinnen und Herrenberger dem Kandidaten-Kleeblatt, bestehend aus Nico Reith, Hubert Reichardt, Thomas Werner und Diana Kobrow, am Freitagabend in der Stadthalle ausgiebig auf den Zahn.

VON KÄTHE RUESS

HERRENBERG. In weniger als einer Woche könnte sich bereits entscheiden, wer Nachfolger von Oberbürgermeister Thomas Sprißler wird. Über 600 Herrenbergerinnen und Herrenberger nutzten daher am Freitagabend die Gelegenheit, die vier Kandidaten Nico Reith, Hubert Reichardt, Thomas Werner und Diana Kobrow näher kennenzulernen. „Das ist auch schön für die Kandidaten“, kommentierte der amtierende Rathauschef das fast volle Haus. Nachdem der oberste Dienstvorgesetzte von insgesamt rund 1000 städtischen Beschäftigten bereits im Frühjahr seinen Verzicht auf eine dritte Aufstellung zur Wahl erklärt hatte, führte dieser durch die Veranstaltung.

Vom Sanierungsstau bei den Schulen und der angespannten Haushaltslage über Nachhaltigkeitsthemen und der bestehenden Verkehrsproblematik bis hin zu Personalführungsqualitäten und potenziellen Einsatzmöglichkeiten von künstlicher Intelligenz in der Verwaltung: Die Themenvielfalt, die Erstwählerinnen und Erstwähler ebenso wie älteren Menschen im Publikum bei der Fragerunde unter den Nägeln brannte, war groß. Gut drei Stunden dauerte die Veranstaltung. Gegen Ende hatten sich die Publikumsreihen jedoch sichtbar gelichtet.

Sowohl bei den Fragen als auch bei der Vorstellungsrunde zum Auftakt, in der jeder der Bewerber 15 Minuten Zeit hatte, sich

selbst und seine Pläne für Herrenberg vorzustellen, hatten Thomas Sprißler, Herrenbergs Erster Bürgermeister Stefan Metzger und Hauptamtsleiter Tom Michael stets die Uhr im Blick, um eine faire Verteilung der Redezeit zu gewährleisten.

Der einzige Verwaltungsfachmann in der Runde machte dabei den Auftakt: Nico Reith, der seine Kandidatur bereits im Juli bekannt gegeben hatte, präsentierte sein Wahlprogramm souverän: Ausgehend von seinem Grundgedanken, mit der Ansiedlung neuer Firmen und den damit verbundenen höheren Gewerbesteuererträgen Spielräume im städtischen Haushalt zu schaffen, zeigte er, wie tief er sich bereits in die städtischen Themen hineingearbeitet hat. Beispielsweise schlägt er vor, dass eine Taskforce den Betrieb im Naturfreibad stabilisieren soll. Er erneuerte seine kritische Haltung zu Herrenberg-Süd in seiner aktuell geplanten Form. Innerhalb der Verwaltung will Reith, der sich als „verbindlicher Team-Player“ beschreibt, „ermöglichen statt verhindern“, indem vorhandene Ermessensspielräume genutzt werden. Die Wiederbelebung der Herbstschau sowie des Altstadtlaufes – beides Publikumsmagneten in der Vergangenheit – bezeichnete er in der Fragerunde als „Herzengenanliegen“.

Einen wahren verbalen Husarenritt legte der 52-jährige Kuppinger Industriemeister Hubert Reichardt hin: Bis ihm die Glocke, die das Ende der Redezeit signalisierte, stoppte,

präsentierte er sein Wahlprogramm: Von seiner grundlegenden Distanziertheit zu allen Parteien, von denen er einigen unterstellte, unter anderem an „Gedächtnisverlust“ und „geopolitischem Unverständnis“ zu leiden, schlug er den Bogen zu seiner Idee eines „Bürgerfonds“, an dem sich auch die Bürger finanziell beteiligen können. Durch Bürgerentscheide solle festgelegt werden, wie das Geld verwendet wird. Windräder zur Energiegewinnung lehne er grundsätzlich ab. Stattdessen würde er Herrenberg am liebsten über ein Holzheizkraftwerk mit Strom und Wärme versorgen. Den zunehmenden Trockenheitsperioden, die der Landwirtschaft zu schaffen machen, möchte er mit einem Wasserrückhaltessystem entgegenwirken. In diesem Punkt musste er in der Fragerunde jedoch einräumen, dass er sich mit der Umsetzbarkeit noch nicht detailliert auseinandergesetzt hat.

Der 41-jährige Thomas Werner, der seit zwei Jahren in Taifingen lebt und eine Personalberatungsfirma mit Sitz in München führt, stellte in seiner Bewerbungsrede seine Berufungs- und Führungserfahrung, die er in der freien Wirtschaft gesammelt hat, in den Mittelpunkt. Aus seinem fehlenden Wissen in kommunalpolitischen und Verwaltungsbelangen machte er keinen Hehl. Das gilt auch für Herrenberg-spezifische Themen, bei denen sich viele „immer noch meiner Kenntnisse entziehen“. Umfragen und Gespräche sind daher aus seiner Sicht das richtige Mit-

tel, um vertiefte Einblicke zu gewinnen. „Ich vermisse die Menschlichkeit in politischen Entscheidungen“, unterstrich die 43-jährige Diana Kobrow bei ihrer Rede. Außerdem, so betonte die gelernte Versicherungsfachfrau und Kinderpflegerin, seien Bürgernähe und Wertschätzung gegenüber den Angestellten – insbesondere in den Kitas – für sie zentrale

Sanierungsstau bei den Schulen und die angespannte Haushaltslage: Es wurden viele Themen angeschnitten, als sich die vier Kandidaten erstmals in kurzen Reden den Bürgerinnen und Bürgern vorstellen konnten.

Themen. Auch das Naturfreibad, das sich aus ihrer Sicht selbst tragen muss, thematisierte Kobrow. „Freude und Lebendigkeit“, so schwebt ihr vor, sollen unter anderem mit Musik und Straßenkünstlern in der Innenstadt Einzug halten – und mehr Grün in der Stadt sollen „Samentütchen“, die schon früher in der Bürgerschaft verteilt wurden, bringen.

→ **Alle 15-minütigen Eingangsstatements** wurden in Bild und Ton festgehalten. Diese sind spätestens ab Dienstag, 28. November, bis zum Wahltag am kommenden Sonntag, 3. Dezember, auf der städtischen Homepage verfügbar.

Musik aus einem Guss

Die „Waldenbucher Konzerte in St. Veit“ erlebten am Samstagabend einen fulminanten Auftritt der Hanke Brothers.

VON BERND EPPLÉ

WALDENBUCH. Boygroups gab es bereits in den 90er Jahren. Namen wie Backstreet Boys, SYNC oder Take That sind manchen noch geläufig. Doch seit einigen Jahren stellen vier Sindelfinger diese gewissermaßen in den Schatten, zumindest was deren Virtuosität und Kreativität anbetrifft. Dazu sind es noch vier Brüder, die „alle von denselben Eltern stammen“, wie David Hanke nach „Express Yourself“ (Jonathan Hanke), dem ersten Stück des Abends in der Waldenbucher St. Veit-Kirche, schmunzelnd betonte.

„Ich habe die vier Brüder vorher gehört und dachte nur: wow!“, eröffnete Ulrike Fürstenberg vom Veranstalter-Team den Abend. Und ähnlich dürfte es den rund 200 Besuchern ergangen sein, als der Applaus nach rund zwei Stunden Musik auf höchstem Niveau nicht enden wollte.

Doch der Reihe nach: Komplett unverstärkt und mit einem riesigen Instrumentarium ausgestattet trat das Quartett in Aktion und kreierte einen großartigen Klangkörper. In welcher feinen Nuancen und großer Dynamik der Raum beschallt werden sollte, deuteten bereits die ersten Takte an. Steifes Notenlesen, wie es bei der Klassik manchmal erlebt werden kann, ist bei dieser Formation fehlend. Die Jungs, im Alter zwischen 22 und 32, tanzten ihre Musik! Interaktion auf



Die Hanke Brothers beim Konzert in der Waldenbucher St. Veit-Kirche.

Foto: Bernd Epplé

der ganzen Linie, wenn lebhaft Musik, Mimik, Gestik und Lächeln noch die letzte Würze bekommen.

Welche Blüten die klassischen Wurzeln der Vier inzwischen hervorgebracht haben, ist beachtlich. Klassik, Jazz – oder Filmmusik? Was ist das eigentlich, mag sich manch einer gefragt haben. Die Hanks scheint das wenig zu kümmern. „Wann fängt Klassik an und wo hört sie auf? Wir finden diese Kategorisierungen nicht so toll“, sagt Blockflötist David (32), der an diesem Abend im Übrigen mit 16 Blockflöten aller Größen unterwegs war. Und so steht folgerichtig mit „Prelude # 1“ auch ein Gershwin im Programm, der mit seinen Kompositionen bereits vor rund hundert Jahren die Trennung der Genres aufgehoben hatte. Swingende Jazzpiano-Phrasen oder perlende Ragtime-Synkopen – alles be-

kommt Platz und Bedeutung. Stücke aus der erfolgreichen und vielen Zuhören bekannten „Elements“-CD waren natürlich gesetzt: Sodann durfte zu Konzertbeginn in den Elementen „Air“ und „Fire“ genüsslich gebadet werden. Und mit einer zeitgenössischen Komposition von Anna Baadsvik, Jahrgang 1966, gab es auch eine Uraufführung in der St. Veit-Kirche. In „Diary of a Stone“ wurde in fünf Sätzen Erdgeschichtliches vertont – vom Urmeer über die Entstehung der kleinen Tiere, der Dinosaurier bis hin zur Spezies Mensch. Musikalische Spannungen und deren Auflösungen, bestechende Dynamik und rhythmische Schmankerln prägten das Werk.

Tubist Fabian (22) nutzte den Resonanzkörper des aufgeklappten Flügels seines Bruders Jonathan (23) und stieg mitunter in die

tieftesten Bassräume seines mächtigen Instruments hinunter. Bratschist Lukas (28) setzte sich ab und an auf ein Cajon und verlieh der Komposition groovige Elemente, wie auch sein Bruder Jonatan, der an seinem Cajon (zugleich Klavier-Hocker) noch eine Fußmaschine bediente, wie man sie von der Bassdrum eines Schlagzeugs kennt.

Der Reutlinger Komponist Stephan Boehme, geboren 1962, steuerte mit einer nächtlichen Fliegenjagd noch höchst amüsante Klangcollagen („Humoresken“) zum Programm bei, bevor mit Jonathans „Brothers Symphony“ das aus vier Sätzen bestehende Grande Finale eingeläutet wurde. Hut ab vor dem vielseitigen jungen Pianisten und Komponisten, der es verstand, seinen Brüdern damit einen Maßanzug zu verpassen.

Swingende Jazzpiano-Phrasen oder perlende Ragtime-Synkopen: Alles bekommt hier Platz und Bedeutung.

Die Instrumentenzusammensetzung von Blockflöten, Tuba, Violine, Bratsche, Klavier und Percussion darf getrost als außergewöhnlich bezeichnet werden, bietet aber gerade deshalb den Reiz neuer einzigartiger Klangkreationen. Die unersättliche Lust am Sound mit Alleinstellungsmerkmal ist den Vieren gemein, und man darf davon ausgehen, dass dieses Quartett der Crossover-Musikwelt noch viele Geschenke bereithalten wird. Wie man hört, ist eine neue CD bereits in den Startlöchern.

Nach dem überaus genussvollen „Ton“-Film bleibt nach zwei Zugaben nur noch ein „Danke Gebrüder Hanke!“